Schweigen ist Silber: Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Schweigen ist Silber – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Anke Prumbaum, verÃ¶ffentlicht am 10.02.2024 von ARD/daserste.de

Wenigerglauben

Darum geht es

Frau Prumbaum betet darum, dass es RealitÃ¤t wird, dass auÃ?er ihr noch viele weitere Menschen aussprechen mÃ¶gen, dass ihre Kirche etwas gegen den sexuellen Missbrauch durch pÃ¤dokriminelle Kirchenangestellte tun muss.

Nach zwei Anekdoten kommt Frau Prumbaum heute zu ihrer These, dass sie es fÃ¼r wichtig hÃ¤lt, dass Menschen Dinge laut aussprechen, die sie belasten:

> […] Trotzdem glaube ich, dass es richtig ist. Die Alternative wÃ¤re, Dinge nicht zu benennen. Sie zu verschweigen, mit mir selbst auszumachen, innendrin einzuschlieÃ?en. Ich glaube, der Schritt ins Aussprechen ist wichtig. Das, was ich benenne, wird nicht nur realer, es hat ja dann auch die Chance, breiter wahrgenommen zu werden und geteilt zu werden.
>
> *(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Schweigen ist Silber – Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Anke Prumbaum, verÃ¶ffentlicht am 10.02.2024 von ARD/daserste.de)*

…das mit der breiteren Wahrnehmung kommt natÃ¼rlich darauf an, in welchem Kreis jemand etwas ausspricht.

Jetzt stellt sich natÃ¼rlich die Frage, wie Frau Prumbaum ihren Standpunkt mit dem Verhalten ihrer Kirche in Sachen Umgang mit sexualisierter Gewalt pÃ¤dokrimineller Kirchenangestellten in Einklang bringt.

SchlieÃ?lich existierte (bzw. existiert) auch in der evangelischen Kirche ein Netzwerk des Schweigens und Nicht-ZuhÃ¶ren-Wollens, wie schon die erschreckenderweise nur als „Spitze der Spitze des Eisbergs“ **bezeichnete** jÃ¼ngste Missbrauchsstudie ihrer Kirche erschreckend umfangreich belegt.

Die Antwort: Gar nicht.

Retraumatisierung

> In unserer Kirche ist genau das passiert. Menschen haben ausgesprochen, was ihnen an sexualisierter Gewalt widerfahren ist. In der Kirche, durch kirchliche Mitarbeitende. Missbrauch. Ich mag mir nicht vorstellen, wie das fÃ¼r die Betroffenen war, davon zu erzÃ¤hlen. Ich denke an die Frau mit dem Brief, die durch ihre ausgesprochenen Worte die ganze Situation noch einmal so deutlich gespÃ¼rt hat. Da kommen ganz alte Ereignisse nochmal hoch. Aus meiner Arbeit als Seelsorgerin weiÃ? ich, dass sich auch viele entscheiden zu schweigen, weil sie so viel Kraft gebraucht haben, um das Erlebte irgendwie wegzupacken.

Eine Retraumatisierung ist eine nicht zu unterschÃ¤tzende Gefahr fÃ¼r traumatisierte Menschen. Deshalb sollten Betroffene auch ausschlieÃ?lich von professionell ausgebildeten Psychologen und Psychotherapeuten betreut werden (Hervorhebung von mir):

> Retraumatisierung bedeutet, dass ein bereits erfahrenes Trauma wieder hervorgerufen wird und erneut das GefÃ¼hl von Bedrohung und Hilflosigkeit erlebt wird. Das kann im Alltag passieren, zum Beispiel wenn jemand etwas hÃ¶rt oder sieht, was an die frÃ¼here Bedrohungssituation erinnert. Eine Retraumatisierung kann aber auch passieren, wenn jemand durch Ermittlungen oder in einer Gerichtsverhandlung an die Bedrohungssituation erinnert wird.
>
> **Auch in einer Psychotherapie kann man an die Bedrohungssituation erinnert werden, weswegen eine Psychotherapie nur bei professionell ausgebildeten (Psycho-)Therapeut:innen durchgefÃ¼hrt werden sollte. Eine Bearbeitung der traumatischen Bedrohungssituation kann nÃ¤mlich sehr hilfreich sein, muss aber vom Zeitpunkt her gut geplant sein und professionell durchgefÃ¼hrt werden.**
>
> *(Quelle: https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/fr/wissenswertes/trauma)*

Einmal mehr stellt sich hier die Frage, inwieweit religiÃ¶se „Seelsorger“ Ã¼ber die hier erforderliche psychologische oder psychotherapeutische Ausbildung verfÃ¼gen.

Wie soll den jemand, dessen Weltanschauung auf magisch-mythologischer Esoterik beruht Menschen bei der BewÃ¤ltigung von Krisen helfen kÃ¶nnen, wo es ja gerade um den Umgang mit der Wirklichkeit geht?

Ich kann es jedenfalls sehr gut nachvollziehen, wenn jemand ausgerechnet mit einer/einem religiÃ¶ser/religiÃ¶sem Gottesanbeter/in nicht Ã¼ber seine oder ihre traumatischen Erlebnisse sprechen mÃ¶chte. Erst recht dann, wenn es sich um Missbrauch durch Kirchenangestellte handelt.

…dass das ernst genommen wird

> Dennoch: Das, was war und das, was ist, aussprechen, wenn irgend mÃ¶glich! Als Schmerz, als Anklage, als Mahnung. Und nicht nur die Betroffenen selbst, auch die, denen es erzÃ¤hlt wird. Da geht es darum, dass Raum ist fÃ¼rs Aussprechen, dass das ernst genommen wird.

Warum rÃ¤t Frau Prumbaum nicht dazu, sich fÃ¼r dieses Aussprechen professionelle, also *nicht-religiÃ¶s-seelsorgerische*, sondern psychologische oder psychotherapeutische Hilfe zu zu suchen? Wo sie doch gerade noch selbst die Gefahr der Retraumatisierung angesprochen hatte?

Damit das Aussprechen auch tatsÃ¤chlich Folgen hat, wÃ¤re auÃ?erdem eine Empfehlung sinnvoll gewesen, diese Aussprache beim Rechtsanwalt seines Vertrauens oder direkt bei der Polizei vorzunehmen.

Als mÃ¶gliche Anlaufstelle fÃ¼r nicht-kirchliche UnterstÃ¼tzung sei auÃ?erdem noch auf den Verein **Eckiger Tisch e.V.** hingewiesen.

#weniger glauben

Nachdem sie also gerade ihre Kirche „geopfert“ hat, unternimmt Frau Prumbaum noch einen klÃ¤glichen Versuch, wenigstens ihren Glauben zu retten:

„Wenn ich in die Bibel reinschaue, ist es eigentlich klar.“

> Wenn ich in die Bibel reinschaue, ist es eigentlich klar. Da wird ausgesprochen. Da wird geklagt. Ã?ber BrutalitÃ¤t und Machtmissbrauch. Da stehen Bitten um Rechtsbeistand. Alle Betenden der Bibel gehen davon aus, dass sie gehÃ¶rt werden.

…und wenn ich in die irdische RealitÃ¤t *reinschaue,* ist es nicht nur *eigentlich,* sondern auch *uneigentlich klar,* dass das Reinschauen in die Bibel ganz offensichtlich nicht dazu fÃ¼hrt, dass Menschen, die genau das tun, sich deswegen ethisch richtiger oder wenigstens weniger kriminell verhalten.

NatÃ¼rlich wird in der Bibel *ausgesprochen* und *geklagt*.

(Wobei es auch einige besonders absurde Stellen gibt, in denen die anonymen Bibelschreiber detailliert beschreiben, welche GefÃ¼hle und Gedanken dem unergrÃ¼ndlichen AllmÃ¤chtigen so durch den Kopf oder was auch immer gehen. Oder auch die fiktive Dialoge zwischen Jesus und dem Teufel, als das dritte Gottesdrittel die beiden ganz allein zu zweit zu einem Rendezvous in die WÃ¼ste geschickt hatte…)

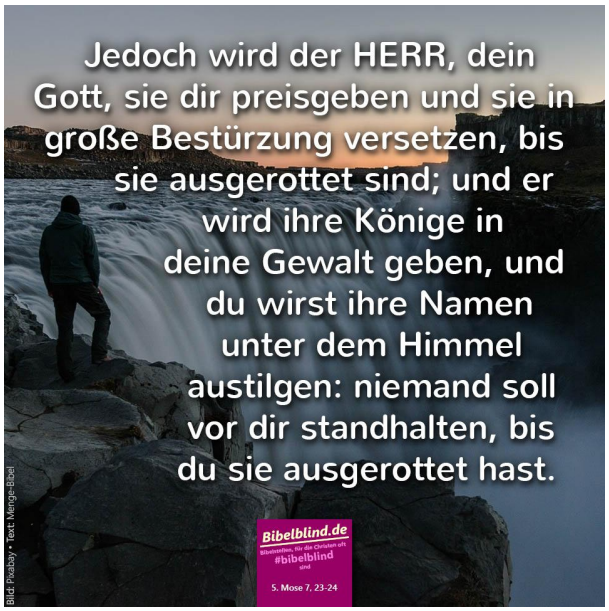
Was in der Bibel n*iemals* anklagend ausgesprochen wird, sind die unvorstellbare BrutalitÃ¤t

und der stÃ¤ndige Machtmissbrauch des eigenen Gottes.

Und das, obwohl sich die anonymen Bibelschreiber ja geradezu darin Ã¼berboten, ihren Gott so brutal, gnadenlos und mÃ¤chtig wie mÃ¶glich darzustellen.

Frau Prumbaum ist #bibelblind

#wenigerglauben



#ungerglauben

Viele weitere Beispiele gibts auf unserer Seite **bibelblind.de**.

*Rechts*beistand in der Bibel?

In der Bibel stehen keine Bitten um *Rechts*beistand – schon gar nicht im heutigen Sinne, was Frau Prumbaum ja offenbar versucht zu suggerieren. In der Bibel geht es um *gÃ¶ttlichen* Beistand.

Das perfide, unmenschliche und hochgradig ungerechte biblische Konzept eines „JÃ¼ngsten Gerichtes“ ist das genaue Gegenteil von dem, was *Rechtsbeistand* besagt.

Wer zu GÃ¶ttern betet, geht nicht nur davon aus, dass er *gehÃ¶rt* wird. Sondern davon, dass sein Gebet auch *erhÃ¶rt* wird. Mit der Folge, dass sich irgendetwas zu seinen Gunsten verÃ¤ndert.

Und: Nicht nur alle Betenden *in der Bibel* gehen davon aus, dass sie gehÃ¶rt werden. Sondern alle AnhÃ¤nger aller GÃ¶tter aller Religionen, in denen das Konzept des Gebetes als praktikable MÃ¶glichkeit der beeinflussenden Kontaktaufnahme zu GÃ¶tterwesen enthalten ist.

Kein einziges Gebet wurde je erhÃ¶rt

Trotzdem wurde bis heute noch kein einziges Gebet jemals in dem geglaubten Sinne „erhÃ¶rt“, dass der angebetete Gott daraufhin nachweislich seinen ewigen Allmachtsplan im Interesse und auf Bitte des Betenden geÃ¤ndert hÃ¤tte.

Sowas kann man sich freilich ausdenken, vorstellen, wÃ¼nschen und einbilden. AuÃ?erdem kann man *reale* Ereignisse zur vermeintlichen BestÃ¤tung dafÃ¼r uminterpretieren, dass ein Gebet tatsÃ¤chlich im geglaubten Sinn „erhÃ¶rt“ wurde: ReligiÃ¶ser Glaube ist das Antrainieren eines chronischen BestÃ¤tigungsfehlers.

Daran, dass es im Ergebnis keinen Unterschied macht, ob sich jemand einbildet, dass sein Gebet von einer beliebigen Gottheit, von seinem TeddybÃ¤r oder von einem Backstein *gehÃ¶rt* wird, kÃ¶nnten GlÃ¤ubige leicht feststellen, dass sie sich mit dieser Vorstellung selbst betrÃ¼gen.

Wie sie es schaffen, dies einfach konsequent zu ignorieren, wird mir wohl immer ein RÃ¤tsel bleiben.

Frau Prumbaum muss man gleich dreifachen Betrug vorwerfen: Betrug ihrer „Heiligen Schrift“ gegenÃ¼ber, Betrug ihres Publikums – und Selbstbetrug.

Schuld hat *die Institution…?*

> Meine Institution, die Kirche, hat oft nicht hingehÃ¶rt. Hat das Leid des Missbrauchs nicht aussprechen lassen. Das muss sich Ã¤ndern. Ich mÃ¶chte, dass wir hÃ¶ren, ernst nehmen und natÃ¼rlich auch handeln. Uns verÃ¤ndern und Ã¼ber Wiedergutmachung sprechen.

Nicht Ihre *Institution* hat *oft nicht hingehÃ¶rt.* Sondern *Menschen,* die bei dieser Institution angestellt sind.

Nicht die *Institution hat das Leid des Missbrauchs nicht aussprechen lassen.* Sondern die *Menschen,* die bei dieser Institution angestellt sind.

Also alles Menschen, die als Christen vermutlich eines gemeinsam haben: Dass sie regelmÃ¤Ã?ig *in die Bibel reinschauen.*

(Die Taktik, die Schuld auf *die Institution*, *das System* oder *die Struktur* zu schieben, um so davon abzulenken, dass sich Menschen (mit-)schuldig gemacht haben, begegnet uns heute nicht zum ersten Mal. Theologen wissen halt wie’s geht.)

#weniger glauben

NatÃ¼rlich kÃ¶nnen Sie in der Kirche Ã¼ber Wiedergutmachung sprechen. Die *HÃ¶he* der finanziellen Wiedergutmachung (soweit das Ã¼berhaupt mÃ¶glich ist) festzulegen, ist jedoch Sache der Justiz. Zu diesem Aspekt gibts noch eine ErgÃ¤nzung am Ende des heutigen Beitrags.

Beten, dass etwas RealitÃ¤t wird

> Ich spreche das laut aus, damit es RealitÃ¤t wird. Und ich bete darum, dass es viele andere auch tun.

Beten, dass etwas RealitÃ¤t wird.

Mit diesem Statement, Frau Prumbaum, bringen Sie die groteske AbsurditÃ¤t Ihres Glaubens treffsicher auf den Punkt.

Zu dem gerade erhobenen Vorwurf des dreifachen Betrugs kommt jetzt ein Vorwurf dazu, der noch viel schwerer wiegt: Wenn Sie in diesem Zusammenhang auf die Wirksamkeit von Gebeten vertrauen, dann muss Ihnen das reale Leid der realen Opfer, um die es hier geht vÃ¶llig egal sein, Frau Prumbaum.

GlaubwÃ¼rdig wÃ¤ren Sie, wenn Sie eingerÃ¤umt hÃ¤tten, dass Ihre „Heilige Schrift“, anders als von Ihnen suggeriert, zu diesem Thema nichts Sinn- oder Wertvolles beizutragen hat. Und dass Gebete nichts weiter sind als eine arrogante und ignorante Methode zum Selbstbetrug. Wer auf die Wirksamkeit von Gebeten vertraut, dem muss das erbetene Ergebnis egal sein.

Fazit

Ihr heutiges „Wort zum Sonntag“ lÃ¤sst fÃ¼r mich nur einen Schluss zu: Ihnen geht es nicht primÃ¤r um die Opfer. Sondern darum, fÃ¼r Bibel und Gebet als sinnvolle und wirksame Instrumente Reklame zu machen. Dazu scheint Ihnen jedes Mittel recht zu sein.

Und ganz abgesehen davon: Meinen Sie denn wirklich, dass die Bereitschaft zur VerÃ¤nderung Ihrer Kirche jetzt noch davon abhÃ¤ngen kann, ob genug Leute die Forderung nach einer VerÃ¤nderung laut aussprechen, worum Sie ja Ihren lieben Gott anflehen?

In Ihrem Fall wÃ¤re Schweigen Gold gewesen, Frau Prumbaum. Sie haben sich heute einmal mehr um Kopf und Kragen geredet.

ErgÃ¤nzung

In diesem Zusammenhang noch ein Hinweis auf die Aufzeichnung einer Diskussionsrunde, in der Philipp MÃ¶ller den Standpunkt vertritt, dass nicht nur die Kirche, sondern in erheblichem Umfang auch der Staat fÃ¼r die kirchlichen Missbrauchsskandale zur Verantwortung zu ziehen ist.

Die jahrzehntelange staatliche Sonderprivilegierung der Kirchen hat zur Folge, dass die Kirchen eine Art Sonderstatus genieÃ?en, dem sie es zu verdanken haben, dass sie weitestgehend ungehÃ¶rt von staatlichen Einrichtungen, wie etwa denen der Strafverfolgung agieren konnten:

Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=7aaMp1lN2ek

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Anklagen
2. Aussprechen
3. beten
4. betrug
5. bibelblind
6. kirche
7. missbrauch
8. realitÃ¤tsverlust

Date Created
13.02.2024

#wenigerglauben